



Kleine Anfrage

des Abgeordneten Martin Habersaat (SPD)

und

Antwort

**der Landesregierung - Ministerin für Allgemeine und Berufliche Bildung,
Wissenschaft, Forschung und Kultur**

Lehrkräftebedarf und Lehrkräftebedarfsanalyse-Tool

Vorbemerkung des Fragestellers:

In der Antwort auf die Kleine Anfrage 19/3694 (15.03.2022) schreibt die Landesregierung, es werde an einer Verbesserung des Lehrkräftebedarfsanalyse-Tools gearbeitet und diese sei noch in 2022 zu erwarten. In den Bemerkungen 2022 des Landesrechnungshofs (28.04.2022) heißt es: „Das Bildungsministerium hat mitgeteilt, dass es eine Lehrerbedarfsprognose nicht mehr erstellt.“

1. Welches ist die aktuelle Haltung der Landesregierung zu landeseigenen Lehrerbedarfsprognose?

Antwort:

Die Erstellung einer Lehrkräftebedarfsprognose ist unerlässlich für die Stellenanmeldung zu den jeweiligen Haushaltsverhandlungen und zur langfristigen Lehrkräftebedarfssicherung.

2. Wie erklärt die Landesregierung die unterschiedlichen Aussagen gegenüber Landesrechnungshof und Parlament?

Antwort:

Zwischen der in der Vorbemerkung des Fragestellers aus den Bemerkungen des Landesrechnungshofes (LRH) zitierten Aussage und der Aussage der Landesregierung in der Kleinen Anfrage 19/3694 besteht tatsächlich kein Unterschied. Die Formulierung des LRH beruht auf einer Auskunft des Ministeriums für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur, wonach die Lehrerbedarfsprognose in der früher üblichen Form nicht mehr erstellt wird. Gleichzeitig wurde der LRH auf die Stellenbedarfsberechnungen im Hause sowie die jährliche Modellrechnung zum Lehrereinstellungsbedarf für die KMK hingewiesen. Dies greift der LRH im unmittelbar folgenden Satz, der in der Vorbemerkung nicht wiedergegeben wird, auch auf.

3. Wie ist der aktuelle Status des Lehrkräftebedarfsanalyse-Tools?

Antwort:

Die in der ersten Jahreshälfte beauftragte Optimierung an den Voreinstellungen des Tools hat mehr Zeit in Anspruch genommen als erwartet. Deshalb soll mit der Erstellung neuer Simulationen abgewartet werden, bis die aktuellen schulstatischen Daten im Tool eingepflegt sind. Dies erfolgt turnusmäßig zu Ende August. Parallel wird von den Hochschulen die Absolventenprognose der Lehramtsstudiengänge aktualisiert. Bis Ende September werden dann die Simulationen mit den Absolventenprognosen gegenübergestellt. Die Erkenntnisse werden sowohl den Hochschulen zu Zwecken der Studienberatung als auch der Allianz für Lehrkräftebildung zur Verfügung gestellt.

4. Wann ist mit belastungsfähigen Simulationen aus diesem Tool zu rechnen und wie wird weiter damit umgegangen?

Antwort:

Siehe die Antwort zu Frage 3.

5. Werden der Allianz für Lehrkräftebildung Erkenntnisse aus diesen Simulationen zur Verfügung gestellt?

Antwort:

Ja, siehe auch die Antwort zu Frage 3.

6. Welche Kosten sind bisher für die Entwicklung des Lehrkräftebedarfsanalyse-Tools bisher entstanden und mit welchen weiteren Kosten wird gerechnet?

Antwort:

Folgende Kosten sind bisher entstanden:

Posten	Jahr	Kosten
Erstellung Machbarkeitsstudie	2018	23.800,00
Programmierung des Tools 2018	2018	71.400,00
1. Ergänzungsvertrag zur Optimierung der Programmierung	2019	4.760,00
2. Ergänzungsvertrag zur Optimierung der Programmierung	2019	11.900,00
Dokumentation	2020	10.700,00
Einspielen schulstatistischer Daten	2020	2.975,00
Einspielen schulstatistischer Daten	2021	2.975,00
3. Ergänzungsvertrag zur Optimierung der Programmierung	2022	4.620,50
Summe		109.330,50

Folgende Kosten werden künftig erwartet: 2.975 € jährlich für die Einspielung der aktuellen schulstatistischen Daten. (Alle Kosten sind jeweils inkl. Mehrwertsteuer ausgewiesen.)

7. Auf Grundlage welcher Daten wirkte die Landesregierung an der von der Kultusminister-Konferenz (KMK) initiierten Modellrechnung zum Lehrereinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik mit?

Antwort:

Die von der KMK veröffentlichten Ergebnisse zum Lehrereinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik 2021-2035 sind eine Zusammenfassung von Modellrechnungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland. Aus Schleswig-Holstein wurden ebenso wie aus allen anderen Bundesländern Daten zu folgenden Entwicklungen nach Lehrämtern differenziert geliefert:

- Jährliche Einstellungskapazitäten im Vorbereitungsdienst in Personen
- Jährlicher Lehrkräfteeinstellungsbedarf in Vollzeitlehreinheiten und Personen
- Jährliches Lehrkräfteeinstellungsangebot in Personen
- kurzfristige (bis 2023/24) sowie langfristige (bis 2035) Einschätzungen der fächer-spezifischen Einstellungschancen differenziert nach den Ausprägungen gering / gut / sehr gut.

8. Wie beurteilt die Landesregierung die kritischen Äußerungen des Bildungsforschers Klaus Klemm gegenüber der KMK-Modellrechnung, besonders die Mehrbedarfe durch Inklusion, Sozialindex und Ganzttag sowie das Lehrkräfteangebot betreffend?

Antwort:

Ausgangspunkt für die Ermittlung des Lehrkräftebedarfs bildet die Anzahl der Lehrkräfte, die nach der jeweils aktuell prognostizierten Schülerzahl als erforderlich angesehen wird sowie die Vorausberechnung der künftigen Abgänge aus dem Bestand. Mit einbezogen in die Analyse werden ebenfalls der Bedarf für beschlossene bildungspolitische Zielsetzungen sowie getroffene Entscheidungen zur Weiterentwicklung der Lehrkräftestellen.

Insofern sind die Aussagen von Herrn Klemm, dass die Berechnungen auf der Grundlage weitgehend konstant gehaltener Bedarfsparameter basieren und keine Bedarfe für künftige Maßnahmen wie z.B. für Inklusion, Ganzttag oder zum Ausgleich sozialer Komponenten berücksichtigen, zu relativieren. Unterschiede in der Bedarfsmessung ergeben sich vielmehr dadurch, dass Herrn Klemms Berechnungen von einer Maximalausstattung ausgehen, die weder derzeit noch zukünftig von den Ländern geleistet werden kann.